zeichnet habe. „Hodler ist der schweizerischste von allen Künstlern, welche sein Vaterland gebar. Unerschütterlich in seiner Eigenart wie dessen Berge, voller Höhen und tiefer Gründe in seiner Kunst wie die hehre Alpennatur, mit seinem ganzen Wesen tief wurzelnd in dem heiligen, geliebten Boden der Heimat, vereinigt er in seiner Person alles, was die übrige Welt an dem Volke der Schweiz schätzt (Rosenhagen). Dieser Künstler sprach deutlich und mit durchdringender Stimme das aus, was bei den anderen unklares Gefühl geblieben war. Er weckte die im Busen des Schweizers schlummernden Neigungen und verlieh ihnen Worte. Wer so stark im nationalen Geiste fühlte und schuf, der musste eine Gemeinde finden. Und man kann es seinen Landsleuten nicht verübeln, wenn sie sich der neuen, sie so vertraut ansprechenden Mittel bemächtigen oder sich wenigstens mit ihnen auseinanderzusetzen suchten. Hodler gab also für die Gesamtheit mehr als Böcklin, mehr noch als Segantini, dessen Einfluss bei den Heutigen nicht mehr so stark ist: nämlich eine neue Ausdrucksweise, die dem tiefsten Wesen des Volkes

B. Mangold Abb. 13 Plakat
Druck: W. Wassermann, Zürich

charakters entsprach und daher ohne Gefahr als Grundlage für die Werke der einzelnen Persönlichkeiten dienen konnte, deren Sonderwerte die Worte der Gesamtheit in irgend einer Form enthielten. Wie stark die Anziehungskraft der Hodlerschen Farben- und Formensprache für den

B. Mangold Abb. 12 Plakat
Druck: J. E. Wolfensberger, Zürich

Schweizer ist, beweist das Beispiel eines Malers wie Fritz Burger, der sich durch seine Geschicklichkeit im „Malen" längst einen guten Platz in der zeitgenössischen Malerei erworben, aber nunmehr seine Selbständigkeit aufgibt und sich die neuschweizerische Art aneignet, zweifellos in dem Bestreben nach knapperem und kräftigerem, seinem ganzen Wesen besser entsprechenden Ausdruck. So kam es, dass Hodler, der meines Wissens nie einen Schüler gehabt, zum Begründer einer Schule geworden ist, welcher eine beträchtliche Anzahl von jungen Schweizern Anregung und Leitung verdankt, während hingegen aus Böcklins Werkstatt, die mancher als Schüler besuchen durfte, ausser dem einen Sandreuter keine Künstler von Bedeutung hervorgingen, deren Arbeiten den Stempel des Meisters zeigen.

Klein hat („Hodler und die Schweizer") diese Schule zu kennzeichnen versucht und besonders auf Amiet und Buri als Mittelglieder der Ent-